



## «Vision» – unterwegs aber nicht am Ziel

Die Abgeordnetenversammlung des Gemeindeverbands ZurzibietRegio hält Rück- und Ausblick und stellt Weichen.

**GIPPINGEN** (fi) – «Im Umgang mit der Nachbarschaft sind wir kaum weitergekommen», stellt Präsident Felix Binder fest. Dies betrifft sowohl die zürcherische wie auch die deutsche Nachbarschaft. Nach wie vor zeige sich aber die vor fünf Jahren erarbeitete «Vision Zurzibiet» mit ihren drei Räumen und den Zentren als richtig und wegweisend. Intern existiere die «Perspektive Surbtal» und auch mit «Rheintal+» würden demnächst Akzente gesetzt. Die Raumentwicklung hat sich seit 2011 merklich verändert. Das Siedlungsgebiet ist umschrieben. Nun gelte es aber, das verbliebene Potenzial zu nutzen. Bezüglich des motorisierten Verkehrs kommt demnächst das Projekt «Oase» in den Grossen Rat. Beim öffentlichen Verkehr im Unteren Aaretal und im Wehntal habe man Fortschritte erzielt. Nach wie vor hapert es zwischen Bad Zurzach und Bülach. Die «Charta» betreffend Zusammenarbeit und Zusammenschluss hat die Region

weitergebracht. Unmittelbar steht ein grösserer Spitex-Zusammenschluss bevor. Endingen und Unterendingen sind nun eine Gemeinde. Jetzt gilt es, das Projekt innovAARE bestmöglich zu nutzen und die schwierigen Schulprobleme zu lösen.

### Strassenräume und Mitsprache

Regionalplanerin Dunja Kovari hat eine Sammlung von nützlichen Leitfäden und Dokumenten vorgestellt. Diese sollen die Gemeinden unterstützen bei der Planung, der Aufwertung und Gestaltung der Ortszentren, öffentlichen Räume sowie Strassenräume. Es geht um räumliche Rahmenbedingungen für eine attraktive Wohn- und Arbeitsregion. Grundlage ist die neu erarbeitete Potenzialkarte ZurzibietRegio.

Das Zurzibiet hat bei «Jura Ost» eine stärkere Delegation aushandeln können. Damit kann besser Einfluss auf ein allfälliges Endlager für radioaktive Ab-

fälle genommen werden. In diesem Sinn soll darauf hingewirkt werden, dass die Mehrheit des Gremiums aus Behördenvertretern besteht. Es gehe ums Entscheiden und letztlich ums Geld, stellte Peter Hirt fest.

### Bad Zurzach und das Zurzibiet

Peter Schläpfer von der Bad Zurzach Tourismus AG hat dargelegt, dass 87 Prozent der Übernachtungsgäste und 30 Prozent der Tagesgäste an weiteren Aktivitäten in der Region interessiert sind. Mit Broschüren, Flyern, Webseite, Newsletter und Social Media würden diese Möglichkeiten bekannt gemacht. So wird hingewiesen auf die Propstei Wislikofen, die Auenlandschaft in Rietheim und auf das Rad- und Wanderparadies Zurzibiet. Museen und Freizeiteinrichtungen werden beworben. Seminare und Anlässe werden bekannt gemacht. Schläpfer ging dann speziell auf den Veranstaltungskalender ein, der von der ganzen Region genutzt werden kann. Er empfahl, Daten frühzeitig einzutragen. Ergänzungen und Präzisierungen seien auch später möglich. Der Tourismus-Fachmann riet, die neuen Kommunikationsmittel einzusetzen. Weil der Trend hin zur Nutzung mittels

Smartphone geht, müssten die Botschaften aber äusserst kurz, prägnant und in die Augen springend sein.

Wie Gemeindeamann Reto S. Fuchs anmerkte, unterstützt die Gemeinde die Tourismus-Werbung mit jährlich 140 000 Franken. Dank dieser Investition sollten die Gäste mehr Geld liegen lassen – in Bad Zurzach und in der Region. Die entsprechenden Anstrengungen seien zu verstärken.

Der Vermarktung des Zurzibiets werden auch die neun Werbetafeln an den Zugangsstrassen dienen. Sie werden im Rahmen einer kantonalen Aktion aufgestellt und weisen auf landschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Besonderheiten hin. Schliesslich ist jedermann aufgerufen, bei Internet-Auftritten und Briefschaften die Logos von Zurzibiet und Bad Zurzach zu verwenden.

### Nachtflug und Badenfahrt

Zurzeit macht es den Anschein, dass das Zurzibiet vom Nachtfluglärm eher entlastet wird. Dafür haben das Limmat- und das Reusstal mehr zu ertragen. Präsident Binder fordert nun, dass das Thema «Gekrümmter Nordanflug» endgültig beerdigt wird.

Franz Bertschi berichtete, dass ein motiviertes Team die Vorbereitungen für die Beteiligung des Zurzibiets an der nächstjährigen Badenfahrt vorantreibt. Das geplante Baumhaus hat es den Organisatoren angetan. Nun ist man daran, den Aufwand von 400 000 auf 300 000 Franken zu drücken und das erforderliche Personal zu suchen. Kleinkünstlern aus dem Zurzibiet würde man gerne eine Plattform für Auftritte bieten.

### Budget und Statutarisches

Der Voranschlag von ZurzibietRegio wird den mutmasslichen Aufwandüberschuss von 18 000 Franken über eine Entnahme aus dem Vermögen auffangen können. Er wurde genehmigt.

Das Zurzibiet passt sich neuen Entwicklungen an: Die Abgeordnetenversammlung von ZurzibietRegio hat fünf Jahre nach Schaffung der «Vision Zurzibiet» eine Satzungsrevision beschlossen. Gemeinden ausserhalb des Bezirks können bei Doppelmitgliedschaft von einem Beitragsrabatt profitieren. Vorstandsmitglieder sind nicht mehr gleichzeitig auch Abgeordnete ihrer Gemeinde. Nicht gutgeheissen wurden Anträge zur Veränderung der Stimmrechte von Gemeinden.

## Kulturprojekt der Superlative

Referat zum Projekt «Doppeltür» von Lukas Keller an der Abgeordnetenversammlung von ZurzibietRegio.

**GIPPINGEN** (fi) – Die Geschichte des Surbtals zeigt, dass ein gutes Neben- und Miteinander von Juden und Christen möglich ist. Dafür gibt es hier so viele Zeugnisse wie sonst nirgends. Und das Interesse daran ist gross – seit 2009 hat der Jüdische Kulturweg 700 Führungen und rund 50 000 Besucherinnen und Besucher erlebt. Lukas Keller, der ehemalige Gemeindeamann von Endingen, hat von ehrgeizigen Plänen zu «Doppeltür» erzählt, die nicht nur auf das Surbtal und Zurzibiet, sondern landesweit ausstrahlen dürften. Der Projektname «Doppeltür» rührt davon her, dass es in Lengnau und Endingen noch zahlreiche Häuser mit zwei Türen gibt: Die eine wurde seinerzeit von den christlichen, die andere von den jüdischen Bewohnern durchschritten.

### Judentum und jüdische Persönlichkeiten

An der Weltbevölkerung von 7,377 Milliarden haben die Juden mit 13,3 Millionen einen Anteil von 0,2 Prozent. Bei der Schweizer Bevölkerung von 8,081 Millionen machen sie mit 19 000 fast gleich viel – 0,24 Prozent – aus. Das scheint wenig zu sein. Doch diese kleine Volksgruppe stellt 17 Prozent der Nobelpreisträger. Die Liste herausragender jüdischer Persönlichkeiten ist eindrucksvoll. Da finden sich der Vater der Relativitätstheorie neben den Erfindern von Kugelschreiber und Facebook bis zu Künstlern von Weltrang: Einstein, Biro, Zuckerberg, Picasso, Hundertwasser, Chagall.

### Doppeltür – die Idee

Der Erfolg des Kulturwegs ermutigt dazu, das einzigartige Erbe des Surbtals zu wecken und zugänglich zu machen. An einem runden Tisch wurde 2013 ein Gesamtkonzept zur Vermittlung der christlich-jüdischen Geschichte erarbeitet. Dem dabei gegründeten Projektteam gehören Vertreter der Abteilung Kultur des Kantons Aargau, der Gemeinden Endingen und Lengnau und der lokalen jüdischen Organisationen an. Lukas Keller umschreibt die Bedeutung des Vorha-



Blick in die Synagoge Lengnau. Sie gehört zu den historischen Zeugen des Projekts «Doppeltür».

bens so: «Es geht nicht nur um regionale, sondern um eidgenössische Geschichte. Es geht um das jüdisch-christliche Verhältnis und damit um einen unverzichtbaren Teil unserer abendländischen Geschichte.»

### Doppeltür – die Vision

Das Projekt Doppeltür will im historischen Bereich authentische Schauplätze einer Epoche zeigen, in der Juden und Christen während 250 Jahren auf engem Raum zusammenlebten. Da findet sich ein international herausragendes Beispiel für das Neben- und Miteinander unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Lebenswelten. Schliesslich ist die historische Thematik von höchster Aktualität. In einer Zeit von Flüchtlingsströmen und Zuwanderungsbeschränkungsinitiativen geht es um Toleranz, Respekt und Integration. Im Surbtal gibt es ein Lehrstück für den Umgang mit Minderheiten.

### Doppeltür – die Chancen

Das Projekt will das Surbtal als «Rüti der Schweizer Juden» erscheinen und zu einem packenden Ort historischen Geschehens werden lassen. Es hat touristischen und wirtschaftlichen Wert, werden doch Arbeitsplätze geschaffen. Hotellerie und Gastronomie werden ebenso profitieren wie Anbieter heimischer Produkte. Das Ganze ist ein Pluspunkt für den Kulturkanton Aargau. 30 000 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland verspricht man sich jährlich und einen Selbstfinanzierungsgrad von 35 Prozent. Das Projekt soll von einer privaten gemeinnützigen Stiftung getragen werden.

### Projekt-Module und Kosten

Das Projekt mit einem veranschlagten Kostenaufwand von 16,15 Millionen Franken gliedert sich in die neun Module Besucherzentrum Doppeltür,

Führungen und Veranstaltungen, Angebote für Schulen, Audio-Klang-Beiträge Synagoge, Wort-Installationen, Audio-Touren, Angebote für Familien, Audio-Bild-Touren, inszeniertes Doppeltürhaus. Wer ob des Aufwands erschrickt, bedenke, dass das «Haus der Gegenwart» in Lengnau 23,8 und die Vogelwarte Sempach 15 Millionen Franken kostet. Die Finanzierung soll über Beiträge und Sponsoring gelingen. Der Start ist ab 2019 geplant und zwar mit dem Besucherzentrum Doppeltür, dessen Kosten auf 12,5 Millionen Franken veranschlagt sind.

Zur Mittelbeschaffung für das interkonfessionelle Projekt gibt es einen Verein. Dessen Vorstand ist ebenso bestellt wie ein Patronatskomitee, dem beispielsweise die Altbundesräte Ruth Dreifuss und Moritz Leuenberger angehören.

Projekt Doppeltür – die Chance auch für das Zurzibiet!

## Gemeinderatskandidat gefunden

**FULL-REUENTHAL** – Für den zweiten Wahlgang eines Mitgliedes des Gemeinderates ist fristgerecht Jacqueline Gysau angemeldet worden. Sie hatte im ersten Wahlgang als nicht offizielle Kandidatin erfreuliche 105 Stimmen auf sich vereinen können. Der zweite Wahlgang war auf den 12. Februar angesetzt gewesen. Da es jetzt eine Kandidatin für einen Sitz gibt, kann eine stille Wahl erfolgen, sofern nicht noch neue Vorschläge bis am 16. Dezember eintreffen.

## Post prüft neue Lösungen

**VILLIGEN** – Die Post prüft neue Lösungen für die Versorgung in Villigen. Die Veränderungen in der Gesellschaft und die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation prägen die Entwicklung der Post und definieren ihre Angebote. Dienstleistungen rund um Briefe, Pakete und den Zahlungsverkehr werden heute vermehrt rund um die Uhr nachgefragt. Im Gegenzug nimmt die Nutzung der klassischen Postfilialen kontinuierlich ab. Die Post reagiert auf diese Entwicklung und passt ihr Postnetz schrittweise an die veränderten Kundenbedürfnisse an. In Villigen betreibt sie heute eine Filiale am Obsteinenweg 1. Es ist die Absicht der Post, mit einem alternativen Angebot, der Post beim Partner, weiterhin in Villigen präsent zu sein. Sie steht derzeit im Dialog mit den Gemeindebehörden. Noch sind keine Entschlüsse gefallen. Sobald alle offenen Punkte geklärt sind, wird die Post die Öffentlichkeit in Absprache mit den Behörden informieren.